Gerd Bosbach/Jens Jürgen Korff

Lügen mit Zahlen

Gerd Bosbach / Jens Jürgen Korff

Lügen mit Zahlen

Wie wir mit Statistiken
manipuliert werden

HEYNE

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Classic 95 liefert Stora Enso, Finnland.

Copyright © 2011 by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
http://www.heyne.de
Redaktion: Dr. Annalisa Viviani, München
Umschlaggestaltung: Nele Schütz-Design, München
Herstellung: Helga Schörnig
Satz und Grafiken: Uhl + Massopust, Aalen
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany 2011
ISBN: 978-3-453-17391-0

Inhalt

Prolog: Kriminelle Zahlen 9

Kapitel 1
Yang ohne Yin 15
Die vergessene zweite Seite

Kapitel 2
Ein Bild lügt schneller als tausend Zahlen 31
Lügen mit Grafiken

Kapitel 3
Auf der Suche nach dem Warum 51
Ursache und Wirkung

Kapitel 4
Absolut Spitze oder relativ egal? 69
Lügen mit relativen und absoluten Zahlen

Kapitel 5
Die Grofse Freiheit der Prozentisten 85
Die Frage bleibt: Prozent wovon?

Kapitel 6
Die Guten ins Töpfchen… 95
Vorsortierte Stichproben

Kapitel 7
Die glatt gebügelte Sonntagsfrage 111
Wahlprognosen

Kapitel 8
Die Magie der Prognose 129
Wie weit wir in die Zukunft schauen können

Kapitel 9
Wunder der Statistik 145
Will-Rogers-Phänomen und Simpson-Paradox

Kapitel 10
Der Sack der Rosstäuscher 161
Neun weitere Zahlentricks

Kapitel 11
Die konstruierte Explosion 181
Gesundheitskosten im Vergleich

Kapitel 12
Stiftung Warentest im Renditerausch 197
Private Rentenversicherungen

Kapitel 13
Die bösen Armen 207
Der Angriff auf Hartz-IV-Empfänger

Exkurs: Gespräche über den Kult der Zahl 219

Kapitel 14
Die Dummen und die Bösen 239
Fünfzehn Beispiele aus der Praxis

Kapitel 15
Resigniert wird nicht! 269
Checkliste: So überprüfen Sie Statistiken

Kapitel 16
Übung macht den Meister 287
Aufgaben und Lösungsvorschläge

Epilog 307

Hinweis zu den Zitaten und Abbildungen 309
Danksagung 311
Literaturhinweise 313
Register 315

Kriminelle Zahlen

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser, bitte raten Sie mal: Wo ist das gefährlichste Pflaster der Welt? Welche Stadt hat die höchste Kriminalitätsrate?

New York? Nein, New York hat sich aus dieser Spitzengruppe schon lange verabschiedet.

New Orleans? Rio de Janeiro? Kairo? Kapstadt? Bagdad?

Ja, Sie kommen der Weltmetropole des Verbrechens immer näher.

Vielleicht Mogadischu? Ciudad de Juárez?

Respekt! Da kennt sich jemand in den Abgründen der Welt aus. Diese beiden Städte streiten sich tatsächlich um den Spitzenrang der Welt bei den Morden. Wir meinen aber hier die gesamte Kriminalität, einschließlich Diebstahl und Betrug.

Und da ist der Spitzenreiter die Città del Vaticano, die Vatikanstadt! Das musste uns der päpstliche Generalstaatsanwalt Nicola Picardi auch für das Jahr 2009 wieder einmal vermelden.[1]

Wie ist das möglich?

Das liegt an der Definition: Die Anzahl der ermittelten Delikte (beziehungsweise der eingeleiteten Strafverfahren) in einer Stadt geteilt durch deren Einwohnerzahl ergibt die Kriminalitätsrate. Bei rund 18 Millionen Pilgern und Touristen, die jährlich den Vatikan aufsuchen, kommt es auch zu vie-

len Diebstählen, Betrügereien und Ähnlichem. Und die werden in dieser Rechnung auf die knapp fünfhundert offiziellen Einwohner der Vatikanstadt umgelegt. Leider ist dieses Beispiel für Irreführung durch Statistik kein theoretisches. Beim Berechnen der sogenannten Ausländerkriminalität verfahren deutsche, österreichische und Schweizer Nationalisten auf dieselbe Art: Sie legen alle von ausländischen Touristen begangenen Diebstähle auf die ansässige Bevölkerung um und tun rechnerisch so, als hätten die ansässigen Bürger ausländischer Herkunft diese Taten begangen.

Sie glauben, auf so etwas fallen Sie nicht herein? Schau'n wir mal! Stellen Sie sich vor, Sie bekommen sechs Wochen lang jede Woche einen Werbebrief eines Anlageberaters, jedes Mal mit einem Aktientipp für die nächsten Tage, und jedes Mal kann der Folgebrief berichten: Unser Tipp letzte Woche war richtig, die Aktie X ist tatsächlich gestiegen (oder gefallen). Wen würden Sie danach als Erstes fragen, wenn Sie mit Aktien spekulieren wollten? Sechs Treffer hintereinander – das kann doch kein Zufall sein!

Tja, reingefallen! Das kann nämlich doch eine Art Zufall sein. Welche Art, werden wir Ihnen gleich erklären. Davor schauen wir uns, natürlich fiktiv, eine Liste der Entscheidungen an, die Sie letztes Jahr getroffen haben. Da finden wir zum Beispiel so etwas: Aufgrund einer Statistik über die Schadstoffe haben Sie Produkt A vorgezogen, und Versicherung B hat Sie mit ihren »Fakten« überzeugt. Bei der Übersicht über die Gebühren war der Handy-Anbieter C Ihr Gewinner. Dazu kommt eine Liste von Entscheidungen anderer, die Sie später ausbaden mussten: Ihr Arzt kannte die beste Therapie nicht, weil deren Entwickler, ein kleiner Fisch, die Vorteile nicht geschickt genug »nachgewiesen« hatte. Große Pharmakonzerne haben dafür einen ganzen Stab von Fachleuten. Die Regierung hat Ihnen eine Sozialleistung weggekürzt, weil gewisse Experten ihr vorgerechnet haben, dass ohne diese »Reform« Deutschland spätestens 2030 nicht mehr konkurrenzfähig sei. Bei all diesen Entscheidungen spielten Statistiken eine wichtige Rolle.

Jetzt aber zur Auflösung der rätselhaften Aktientipps! Der Anlageberater hat einfach Folgendes gemacht: In der ersten Woche hat er 16 000 Briefe verschickt mit dem Tipp: Aktie X wird steigen. Und 16 000 Briefe mit dem Tipp: Aktie X wird sinken. An die 16 000 Adressen, die den richtigen Tipp bekommen hatten, hat er danach 8000 Briefe verschickt mit dem Tipp: Aktie Y wird steigen. Und 8000 Briefe mit dem Tipp: Aktie Y wird sinken. Und so weiter. Am Ende der Übung blieben 500 Adressaten übrig, die sechsmal hintereinander den richtigen Tipp bekommen hatten. Der Zufall liegt darin, dass Sie zu diesen letzten 500 gehörten. Das wollen wir aber nur als Zahlenspiel verstanden wissen, als eine Art »Wunder der Statistik«. In Wirklichkeit ist dieses Szenario unwahrscheinlich, weil eine solche Beratungsfirma außer den Kosten der Werbebriefe auch die negative Imagewirkung der vielen falschen Prognosen berücksichtigen muss.

Wie kommt es eigentlich, dass so viele Menschen gleich Ja und Amen sagen, sobald jemand exakte Zahlen in den Raum wirft? Es ist immer wieder verblüffend: Sagen wir, dass im Jahre 2050 etwa jeder Dritte in Deutschland fünfundsechzig und älter sein wird, ernten wir skeptische Blicke. Sprechen wir dagegen von 32,5 Prozent Senioren, glaubt man uns andächtig. Das ist seltsam, denn in Wirklichkeit kann niemand auch nur ungefähr wissen, wie viele junge und ältere Leute es in vierzig Jahren geben wird. Was man 1970 für heute prognostiziert hat, ist schon lange Makulatur. Aber trotzdem glauben

die meisten einer unehrlichen exakten Zahl eher als einer ehrlichen Schätzung.

Ein anderes Beispiel: Jahrelang haben Klimaforscher, Umweltschützer, Meeresbiologen und Wasserexperten gewarnt: Die Erderwärmung wird Überschwemmungen, Dürren und andere Katastrophen auslösen, unermessliche Schäden verursachen und viele Menschen das Leben kosten. Die Reaktion? Allgemeines Schulterzucken in den verantwortlichen Ländern. Dann kam eines Tages ein Ökonom und legte eine Rechnung vor: Der Klimawandel wird, wenn er nicht gebremst wird, bis 2050 wahrscheinlich Kosten von mindestens 5 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts verursachen, während wirksame Gegenmaßnahmen nur etwa 1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts kosten würden.[2] Und schon wurde der Klimawandel zum großen Thema auf dem nächsten Weltwirtschaftsgipfel.

Sind Dinge erst dann real, wenn sie in Zahlen angegeben werden? Sind Zahlenangaben stets etwas Rationales? Warum glauben so viele Menschen an Zahlen, als ob sie eine Religion wären? Auch auf solche Fragen wollen wir hier eingehen. Der Philosoph und Aufklärer Voltaire resignierte schon im 18. Jahrhundert: »Je häufiger eine Dummheit wiederholt wird, desto mehr bekommt sie den Anschein von Klugheit.« Dass Dummheit sich auch ins Gewand von Parametern, Tabellen und Graphen kleiden kann, war damals noch kaum üblich. Voltaires grantiges Fazit soll aber nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit bleiben.

Wir versprechen Ihnen: Bald werden Sie wissen, mit welchen Tricks der statistischen Schönfärberei, Aufbauscherei, Ausblenderei und Lügerei sogenannte Sachzwänge konstruiert und wichtige Entscheidungen beeinflusst werden. Sie denken, »die da oben« sind kluge Leute, die sich nicht so leicht

hinters Licht führen lassen? Das hatten wir auch gehofft – bis wir sie näher kennengelernt haben.

Wir stützen uns dabei auf jahrzehntelange Erfahrung, gesammelt in der Beratung von Ministerien und Bundestagsabgeordneten (in der Bonner Beratungsstelle des Statistischen Bundesamts), in der Statistikschmiede einer großen bundesweiten Ärzteorganisation und nicht zuletzt durch unseren jahrzehntelang geschärften Blick auf öffentlich dargestellte Zahlen und Fakten.

Nach der Lektüre dieses Buches gehören auch Sie, so hoffen wir, zum Kreis der Aufklärer, die kritische Blicke hinter die Kulissen der Statistikmacher werfen und dabei selber erkennen oder zumindest erahnen, wo etwas »faul ist im Staate Dänemark«.

Doch bitte nicht das Kind mit dem Bade ausschütten! Zahlen und Statistiken sind und bleiben – innerhalb gewisser Grenzen und Voraussetzungen, über die man oft sprechen muss – ein höchst nützliches Instrument, um wichtige Teile der Wirklichkeit zu beschreiben. Wer Statistiken an sich für Teufelszeug erklärt, dem sagen wir: *Dummheit ohne Zahlen ist auch nicht besser als Dummheit mit Zahlen.*

Damit dieses Buch trotz des trockenen und für manche Leser vielleicht einschüchternden Themas locker bleibt und stellenweise sogar vergnüglich ausfällt, schmücken wir es mit zahlreichen persönlichen Erlebnissen aus, die Gerd Bosbach als Statistiker in der merkwürdigen Welt der Zahlen und Diagramme erlebt hat und oft auf amüsante Art zum Besten gibt. Deshalb ist der Ich-Erzähler in den folgenden Kapiteln Gerd Bosbach. Coautor Jens Jürgen Korff sorgt für Lesefreundlichkeit und würzt als Historiker das Werk vor allem mit neugierigen und klugen Zwischenfragen, mit einigen Beispielen

aus dem Umweltbereich sowie mit einem Abstecher in Philosophie und Psychologie der Zahlengläubigkeit (»Exkurs: Gespräche über den Kult der Zahl«).

Die Kapitel 1 bis 10 des Buches sind bestimmten Methoden gewidmet. Hier erläutern wir Statistiktäuschungen gleicher Struktur zunächst an Beispielen und dann prinzipiell. Die Kapitel 11 bis 13 sind politischen Komplexen wie Armut, Gesundheitswesen und Rentenversicherungen gewidmet. Hier untersuchen wir, wer auf dem jeweiligen Feld welche der bereits bekannten Methoden einsetzt, um bestimmte Ziele durchzusetzen. Dabei werden aufmerksame Leser hier und da Beispiele wiedererkennen, die sie schon in den Methodenkapiteln kennengelernt haben. In den Kapiteln »Der Sack der Rosstäuscher« und »Die Dummen und die Bösen« haben wir weitere Beispiele zusammengetragen, die den Rahmen der übrigen Kapitel gesprengt hätten – wobei uns im Kapitel »Die Dummen und die Bösen« die Grundfrage interessiert: Wird da aus Dummheit oder aus böser Absicht getäuscht? Die Kapitel »Resigniert wird nicht!« und »Übung macht den Meister« liefern Ihnen praktische Tipps und Übungen, um selber Täuschungen entlarven zu können.

Wir wünschen Ihnen so manches Aha-Erlebnis bei der Lektüre und viel Spaß beim Lachen über Prozentisten und Sachzwangsneurotiker!

1 Laut *heute.de Magazin*, 10. 1. 2010, kamen 2009 in der Vatikanstadt auf 490 Einwohner 446 Strafverfahren; umgerechnet also 910 Strafverfahren pro 1000 Einwohner.

2 *Stern Review on the Economics of Climate Change*, vorgelegt von Nicholas Stern am 30. 10.2006 (Wikipedia: Stern-Report).

Kapitel 1

Yang ohne Yin

Auch Sie haben wahrscheinlich eine Schokoladenseite. Wenn Sie sich an Ihr letztes Rendezvous oder Date (für die jüngeren Leser) erinnern, fällt Ihnen wahrscheinlich ein, dass Sie Ihrem Gegenüber ein nicht ganz vollständiges Bild von Ihrer Persönlichkeit präsentiert haben; die positiven Aspekte werden deutlich überwogen haben. Manchmal gibt es auch Menschen, die genau das Gegenteil tun und uns stets ihre Schattenseite zeigen. Aber eine von zwei Seiten fehlt oft vollständig.

Die vergessene zweite Seite

Bei der Auswahl von Passfotos ist es ähnlich; die meisten greifen zu denen, die dem vorherrschenden Schönheitsideal am nächsten kommen, und vernichten die anderen. Der Schwarzwald, das Sauerland, der Harz, das Allgäu, auch die Balearen, Kanaren und Seychellen haben eines gemeinsam: Die Bilder, die man im Internet oder Prospekt zuerst von ihnen zu sehen bekommt, zeigen immer einen blauen Himmel und fröhliche Menschen. Die andere Seite der Medaille würde Leute abschrecken und wird deshalb gerne versteckt. Allerdings gibt es auch die entgegengesetzte Verzerrung: Bilder von Afrika, die das deutsche Fernsehen präsentiert, zeigen – wenn dort nicht

Den vielen Lügnern, die mich zum Spezialisten für Statistikmissbrauch gemacht haben, danke ich explizit nicht. Ohne ihr Wirken wäre das Buch zwar nicht erschienen, das Leben aber trotzdem schöner.

Gerd Bosbach, Köln
Jens Jürgen Korff, Bielefeld *im Herbst 2010*

Literaturhinweise

Beck-Bornholdt, Hans-Peter/Dubben, Hans-Hermann: *Der Hund, der Eier legt: Erkennen von Fehlinformation durch Querdenken*. Reinbek 1997.

Bosbach, Gerd/Bingler, Klaus: »Der Mythos von einer Kostenexplosion im Gesundheitswesen«, in: *Soziale Sicherheit* 9/2007.

Bosbach, Gerd/Bingler, Klaus: »Droht eine Kostenlawine im Gesundheitswesen? Irrtümer und Fakten zu den Folgen einer alternden Gesellschaft«, in: *Soziale Sicherheit* 1/2008.

Bosbach, Gerd: »Demographische Entwicklung – Realität und mediale Aufbereitung«, in: *Berliner Debatte Initial* 3/2006.

Heintze, Cornelia: *Statistische Erfassung der öffentlichen Bildungsfinanzierung: Deutschland im internationalen Vergleich*. Studie im Auftrag der Max-Trager-Stiftung, Leipzig 2010.

Hirschel, Dierk: »Armut und Reichtum«, in: *Schwarzbuch Deutschland: Das Handbuch der vermissten Informationen*, hg. von Walter van Rossum und Gabriele Gillen. Reinbek 2009, S. 46–57.

Huff, Darrell: *Wie lügt man mit Statistik*. Zürich 1956.

Krämer, Walter: *So lügt man mit Statistik*. Frankfurt a. M. 1998.

Müller, Albrecht: *Machtwahn: Wie eine mittelmäßige Führungselite uns zugrunde richtet*. München 2007.

Script zur WDR-Sender eihe Quarks & Co.: »Mit Zahlen lügen«. Oktober 2006.

Ulmer, Fritz: *Der Dreh mit den Prozentzahlen*. Wuppertal 1994.

Register

3D-Darstellungen

Aachen
Ablenkung
absolute Zahlen
Abwrackprämie
ADAC
Aktien
Aktienkurse
Aktientipps
Alkoholkontrolle
alleinerziehende Mütter
Allianz AG
Altenquotient
Anlageberater
Ansbach
Äquivalenz
Arbeitslosengeld
Arbeitslosigkeit
Arbeitsstättenzählung
ARD
arithmetisches Mittel
Armut
Ärzte
Ärztehonorare
Ärzteorganisation
Asthma
Asylbewerber
Atomkraftwerke
Aufstocker
Aufteilen
Augustinus, Aurelius
Ausländer
Ausländerkriminalität
Autobahn
Autofahrer
Autoindustrie
AWD
AXA

Beck-Bornholdt, Hans-Peter
Berkeley
Berlin
Berlin-Institut
Bernburg
Bevölkerungsprognosen
Biberach
Bielefeld
Bildungsausgaben
Bildungspolitik
Bild-Zeitung
Biologie
Birg, Herwig
Blank, Ingo
Blocher, Christoph
BMW
Bohnen
Bomsdorf, Eckart

Bonn
Boomjahre
Börse
Brandenburg
Brecht, Bertolt
Breitbart, Andrew
Briefmarkensammler
Brustkrebs
Bruttoinlandsprodukt
Bruttolöhne
Bullock, Sandra
BUND
Bundestagsabgeordnete
Bundestagswahlen
Burgenlandkreis
Bürokratieabbau
Bush, George W.
Butterwegge, Christoph

Cameron, James
CEA
China
Cholesterinsenker
Clement, Wolfgang
Club of Rome

Darmkrebs
Davos
Definitionen
Demografie
Depp, Johnny
Der Spiegel
Deregulierung
Descartes, René
Detaildaten
Deutsche Bahn
Deutsche Bank
Diätinstitut
Dickens, Charles
Dienstleistungsbranchen
DIW
Dixit, Madhuri
Dresden
Dubben, Hans-Hermann
Dudenhöffer, Ferdinand
Durchfallquote
Durchschnitt
Düsseldorf

Eichel, Hans
Einzelhandel
Engels, Friedrich
Erderwärmung
Erding
ERGO Versicherungsgruppe
erschossene Kinder
Export
Exportweltmeister
externe Kosten

Fernsehen
Feuerwehr
Figuren
Finanzdienstleister
Finanzmarkt
Finanzmarktkrise
Finanzminister
Finanztest
Flächen
Focus
Forbes-Liste
Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung
Frankfurter Allgemeine Zeitung
Frauen-Diskriminierung
Freising
Fußball

gefühlte Statistiken
Geißler, Heiner
Geisteswissenschaften
Geldvermögen
genaue Zahlen
Generationengerechtigkeit
Geschäftsbericht
Gesundheitsausgaben
Gesundheitswesen
Gigerenzer, Gerd
Gläubiger
Godwin, William
Grafiken
Grundgesamtheit

Haider, Jörg
Hank, Rainer
Hansistan
Hartz-IV-Empfänger
Heintze, Cornelia
Heisenberg, Werner
Hengsbach, Friedhelm
Herzinfarktrisiko
Himalaya
Hintergrundvariable
Hobbes, Thomas
Hochbetagte
Hochschulen
Hochstädter, Dieter
Huff, Darrell

IAB
IAQ
IBAN
Indianer
Indikatoren
Industrie
Industrie- und Handelskammern
Inflationsrate
Internet-Umfragen
IPCC

Japan
John, Eva Maria
Journalisten
Jugendliche
jugendliche Straftäter

Kachelmann, Jörg
Kalifornien
Karneval
Katharina II.
Kepler, Johannes
Kersting, Wolfgang
Kettenindex
Kindergeld
Klassentreffen
Klimaforscher
Klimaklassen
Klimaschutz
Knowles, Beyoncé
Koch, Roland
Köln
Kölner Stadt-Anzeiger
Kompressionstheorie
Konsumausgaben
Korrelation
Kostenexplosion
Kostolany, André
Kraftstoffverbrauch
Krämer, Walter
Krankenkassen
Krauß, Dietrich
Krebstherapie
Kreisler, Georg
Kriminalität
Kriminalitätsrate

Kuchenstück
Kühn, Hagen
Kult der Zahl

Lady Gaga
Lafontaine, Oskar
Landtagswahlen
Längsschnittanalysen
Langzeitarbeitslose
Laschet, Armin
Läufer
Läuse
Lebenserwartung
Lebensversicherungen
Lehrer
Leibniz, Gottfried Wilhelm
Lipidsenker
Lotterieeffekt
Lottozahlen
Lufthansa

Madonna
Mammografie
MAN
Marktanteil
Markteinkommen
Markwort, Helmut
Marx, Karl
Maschmeyer, Carsten
Mathematik
Mayr, Ernst
Meadows, Dennis
Meadows, Donella
Meck, Georg
Medaillenspiegel
Median
Medikamente
Meier-Gräwe, Uta
Meinungsforscher
Merkel, Angela
messbar
Messewirtschaft
Miegel, Meinhard
Migranten
Mindestlöhne
Minirock-Index
Ministerpräsident
Mississippi
Mittelwerte
MLP AG
Mobilität
Müller, Albrecht
München

N24
Nahrungsmittelproduktion
Naturwissenschaften
Nettolöhne
Nettovermögen
Neue Westfälische
Nichtraucher
Niedriglöhne
Nielsen, Jakob
nominale Beträge
Nummern

Obama, Barack
OECD
Oklahoma
Ölpreisprognosen
Orwell, George
Österreich
Otto, Kim

Paracetamol
Pflegebedürftigkeit
Physik
Picardi, Nicola

Pilotensterben
Pittsburgh
Podolski, Lukas
Polizei
Polizistin
Popper, Karl
Portugal
Potemkin, Graf Grigori
Preissteigerungen
Privatbahnen
Prognosen
Prozentpunkte
Prozentzahlen
PVC-Fußbodenbeläge
Pythagoras

Querdenken
Querschnittanalysen

Raab, Stefan
Raffelhüschen, Bernd
Rangfolgen
Rankings
Raucher
reale Beträge
relative Zahlen
Remagen
Rentenprognosen
Rentenversicherung
Reuters
Riester-Fondssparpläne
Rogers, Will
Rosenmontagszug
Rostock
RTL
Rückfallquote
Rürup, Bert
Sarrazin, Thilo
Schalke 04
Schirrmacher, Frank
Schlankheit
Schmerzmittel
Schmidt, Renate
Schneider, Ulrich
Schönenborn, Jörg
Schopenhauer, Arthur
Schöppner, Klaus-Peter
Schrader, Klaus
Schröder, Gerhard
Schuhgröße
Schwanitz, Dietrich
Schwarzarbeit
Schwarzfahrer
Schweiz
Seehofer, Horst
Sehhilfen
Seuche
Sherrod, Shirley
Simpson-Paradox
Sinn, Hans-Werner
Skinner, Quentin
Sozialabgaben
Sozialausgaben
Spaenle, Ludwig
Spanien
Spears, Britney
Spinat
Sport
Staatsverschuldung
statistische Meldepflichten
Statistisches Bundesamt
Steigerungsraten
Sterbetafeln
Stern
Steuern
Steuerzahler

Stichproben
Stiftung Warentest
Störig, Hans- Jürgen
Straubinger, Max
Studierende
Süddeutsche Zeitung
Süssmuth, Rita
systematische Fehler
Szenarien

Taxifahrer
Teuro
Thatcher, Margaret
The Guardian
Thrombose
Tieck, Ludwig
Tokio
Trend-Extrapolation
Trends
Tumordiagnostik
Twain, Mark

U2
Übergewicht
Überschlagsrechnung
Ulmer, Fritz
Umfragen
Umweltschutz
Ursachen
Usability

Vatikanstadt
Verelendungstheorie
Vergangenheit
vergleichbare Situationen
Vermögen
Vermögensteuer
Volkskammerwahl
Volkswirtschaft
Volkszählungen
Voltaire

Wachstum
Wahlprognosen
Waldschlösschenbrücke
Weltbevölkerung
Westerwelle, Guido
Wettervorhersagen
Wickert, Ulrich
Will-Rogers-Phänomen
Winfrey, Oprah
Wirkungen
Wirtschaftsforscher
Wirtschaftsstruktur
Wohnungen
Wolf, Winfried
Woods, Tiger

x-Achse
y-Achse

Zahl des Tages
Zahnärzte
Zahngesundheit
ZDF
Zinssatz
Zukunftsfähigkeit